

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 16. November 1964

Blatt 2952

Bürgermeister Franz Jonas:

Gemeinde Wien zahlt Krankenhausdefizit für 30.000 Nichtwiener
=====

Großes Spitalsbauprogramm - Neues städtisches Altersheim wird in
Stadlau gebaut

16. November (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Franz Jonas Sonntag, den 15. November, über das Wiener Gesundheitswesen. Der Bürgermeister führte aus:

"Am vergangenen Donnerstag hat der Amtsführende Stadtrat für Finanzwesen in einer gemeinsamen Sitzung des Stadtsenates und des Finanzausschusses das Gemeindebudget für das Jahr 1965 eingebracht. Dieser Budgetentwurf wird Ende November im Rathaus zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt werden. Es wird dann die erste große Aufgabe des neugewählten Gemeinderates sein, den Budgetentwurf im Dezember zu behandeln und zu beschließen. Die Wiener Bevölkerung wird also mehrmals Gelegenheit haben, sich mit dem Budget 1965 vertraut zu machen. Es ist wahr, daß so ein Budget aus schrecklich vielen Zahlen zusammengesetzt ist, deren Zusammenhang nicht leicht zu verstehen ist. Aber hinter diesen Zahlen steckt das ganze Leben und Treiben, stecken die Hoffnungen und Wünsche unserer Millionenstadt. Deshalb sollte das Budget nicht nur von den Wirtschaftskreisen beachtet werden, die sich dafür interessieren, wieviele Milliarden die Stadt Wien für Investitionen ausgeben wird, sondern noch mehr von allen Mitbürgern, die sich darüber informieren sollten, für welche Zwecke die Steuergelder und sonstigen Einnahmen der Gemeinde verwendet werden.

./.

Ich kann begreiflicherweise den Beratungen der zuständigen gemeinderätlichen Körperschaften nicht vorgreifen. Wenn ich trotzdem heute über eines der wichtigsten Budgetkapitel, nämlich über das Gesundheitswesen, berichte, dann an Hand der vorliegenden Endergebnisse des Jahres 1963, wie sie im Rechnungsabschluß und im Bericht des Kontrollamtes zum Ausdruck kommen.

Meistens interessieren sich die Wiener für das Gesundheitswesen erst dann, wenn sie ein Spital aufsuchen müssen. Dort bekommen sie einigermaßen einen Einblick in die vielfältigen Aufgaben, die in einem Spital zu lösen sind. Sie bekommen aber auch eine Vorstellung davon, was das Personal leisten muß. Für die Stadtverwaltung selbst ist das Gesundheitswesen eine dauernde Aufgabe, die sie im Interesse von Hunderttausenden Patienten zu erfüllen hat. In der zuständigen Magistratsabteilung beziehen sich diese Aufgaben des Gesundheitswesens im engeren Sinne auf die 18 Krankenanstalten und auf das Allgemeine Krankenhaus. Ich werde dann später auch noch über die vier Altersheime und zwei Heil- und Pflegeanstalten für Geisteskranke sprechen, die in weiterem Sinne ebenfalls zum Bereich des Gesundheitswesens gehören.

Im Jahre 1963 wurden in den Krankenanstalten 180.000 Patienten aufgenommen, die 3,600.000 Pflage tage verursachten. Ungefähr 85 Prozent aller Patienten waren Mitglieder eines Sozialversicherungsinstitutes, während zehn Prozent Selbstzahler waren und fünf Prozent der Patienten auf Kosten eines Fürsorgeverbandes aufgenommen wurden. Diese Zusammensetzung des Patientenkreises bestimmte weitgehend die finanzielle Lage der Krankenanstalten, die ich mit wenigen Zahlen charakterisieren will. Die Kosten pro Patient und Tag beliefen sich auf 232 Schilling, wenn man alle Ausgaben, jedoch nicht die notwendigen Investitionen, als Grundlage nimmt. In der allgemeinen Gebührenklasse wurden dem Patienten aber nur 110 Schilling angerechnet, wobei für die Patienten, die einem Sozialversicherungsinstitut angehören, noch ein ermäßigter Gebührensatz von 86 Schilling verrechnet wurde. Ich wiederhole, daß diese Gruppe 85 Prozent aller Patienten ausmacht.

Die Auswirkungen dieser Tatsachen führen dazu, daß die Gemeinde 537 Millionen aus eigenen Mitteln für die Krankenanstalten zuschießen mußte, wobei 146 Millionen Schilling auf notwendige Investitionen und Anschaffungen entfielen.

So weit, so gut! Für die Gemeindeverwaltung beginnt aber die Geschichte komplizierter zu werden, wenn man bedenkt, daß im Durchschnitt 17 Prozent der Patienten aus den anderen Bundesländern kommen, und zwar hauptsächlich aus Niederösterreich. Diese 17 Prozent besagen, daß 30.000 Patienten mit 610.000 Verpflegungstagen keine Wiener sind, aber die Gemeinde Wien das Defizit auch für diese Patienten in der Höhe von 65 Millionen Schilling bezahlen muß. Diese Zahlen sind eher zu niedrig angenommen, wahrscheinlich sind sie höher, und zwar deshalb, weil die Patienten aus den Bundesländern schwierigere und längerdauernde Krankheitsfälle sind, die deshalb zu uns kommen, weil sie in den besser ausgestatteten Wiener Spitälern leichter ausgeheilt werden können als in den kleineren Spitälern außerhalb Wiens. Würden diese Patienten nicht nach Wien kommen, dann würden den Wienern rund 1.700 Spitalbetten mehr zur Verfügung stehen, oder: die Gemeinde Wien könnte ein Spital in der Größe des Krankenhauses Lainz zusperren.

Ich habe diese zusätzliche Belastung Wiens, die uns durch die auswärtigen Patienten erwächst, schon einige Male in der Öffentlichkeit besprochen. Ich betonte, daß wir uns über diese Last nicht beklagen, weil wir doch froh sein dürfen, daß wir auch Kranken, die keine Wiener sind, die Hilfe unserer Spitäler zur Verfügung stellen können. Da aber die Kosten hierfür Jahr für Jahr steigen, und da man auch den Wiener Steuerzahlern solche Lasten nicht unbegrenzt aufbürden kann, muß der jetzige Zustand in irgendeiner Form saniert werden, und zwar entweder durch eine Berücksichtigung dieser Ausgaben Wiens beim zukünftigen Finanzausgleich oder aber durch eine Beitragsleistung jener Bundesländer, aus denen die Patienten stammen.

Sie können aus dem Gesagten entnehmen, daß sich aus der jetzigen Situation Folgerungen ergeben, die über den Bereich der Wiener Gemeindeverwaltung weit hinausreichen.

Jetztwill ich mich noch kurz mit den Altersheimen und den Heil- und Pflegeanstalten für Geisteskranke beschäftigen. Im ver-

gangenen Jahre haben die in den Altersheimen befindlichen 6.200 Pfléglinge insgesamt 2,232.000 Verpflegstage in Anspruch genommen. Das Defizit dieser Altersheime betrug 109 Millionen Schilling.

Die Altersstruktur unserer Bevölkerung hat eine entscheidende Veränderung erfahren. Die Menschen werden älter, aber diese Altersjahre sind nicht frei von Beschwerden und Krankheiten. Im Gegenteil, der alternde Mensch ist gegen Krankheiten anfälliger als der junge. In den vergangenen Jahrzehnten konnten die meisten Menschen gar keine Alterskrankheiten bekommen, weil sie kein so hohes Alter erreichten. Jetzt erleben die Menschen ihre Alterskrankheiten und deshalb hat sich der Charakter der Altersheime geändert. Aus der Versorgung von früher ist das Alterskrankenhaus geworden, wo die Pfléglinge ärztliche Hilfe und Betreuung brauchen. Dieser Zustand wird noch dadurch gefördert, daß die meisten alten Menschen jetzt eine Pension bekommen und erst dann ins Altersheim gehen, wenn sie zu Hause keine Pflege haben. Weil diese Entwicklung noch lange nicht abgeschlossen ist, brauchen wir dringend ein zusätzliches Altersheim, und deshalb habe ich schon im Vorjahr den zuständigen Magistratsabteilungen den Auftrag gegeben, für das Gebiet am linken Donauufer die Erbauung eines zusätzlichen Altersheimes vorzubereiten. Es soll im Gebiet von Stadlau errichtet werden. Weil aber aus medizinischen und wirtschaftlichen Überlegungen daran gedacht ist, neben dem Altersheim auch ein Spital zu erbauen, dauert die Planung dieser beiden Anstalten etwas länger. Trotzdem hoffe ich, daß mit dem Altersheim im nächsten Kalenderjahr schon begonnen werden kann. Daneben vergißt aber die Gemeindeverwaltung nicht, die jetzigen Altersheime schrittweise zu ergänzen und zu modernisieren, damit auch dort eine zeitgemäßere Pflege möglich ist und der Aufenthalt im Heim schöner und abwechslungsreicher wird.

Und nun, lassen Sie mich auch etwas über die Pflegeanstalten für Geistesranke berichten. Im Psychiatrischen Krankenhaus in Wien und in der Heil- und Pflegeanstalt in Ybbs an der Donau stehen 3.785 Betten zur Verfügung. Im Jahre 1963 haben die Patienten 1,350.000 Verpflegstage in Anspruch genommen.

Das Defizit dieser beiden Anstalten betrug 72 Millionen Schilling. In den Heil- und Pflegeanstalten für Geisteskranke erleben wir zu unserem Bedauern sehr unangenehme Begleiterscheinungen des gestiegenen Lebensstandards, und zwar so, daß die Zahl der Alkoholiker, die in Anstaltspflege kommen müssen, von Jahr zu Jahr steigt. Von den Neuaufnahmen des Jahres 1963 waren 1.420 männliche und 240 weibliche Alkoholiker. Ist das nicht eine furchtbare Mahnung an alle? Wieviele von diesen Patienten mögen mit einem Glaserl begonnen haben, bis sie dem Alkoholteufel gänzlich verfallen und Familie und Beruf zerstört waren!

Damit der heutige Bericht vollständig sei, will ich noch drei Zahlen nennen: In allen besprochenen Anstalten sind insgesamt 20.410 Betten zur Verfügung, das Personal umfaßt 13.370 Personen und die Gesamtausgaben einschließlich der Investitionen erreichen den Betrag von einer Milliarde 304 Millionen Schilling im Jahre 1963, während im kommenden Jahr bereits Gesamtausgaben von einer Milliarde 546 Millionen zu erwarten sind, wovon 927 Millionen als Defizit von der Gemeinde gedeckt werden müssen.

Für die Modernisierung des Wiener Gesundheitswesens hat die Gemeinde ein großes Programm festgelegt. Natürlich steht an der Spitze dieser Aufgaben die Sanierung der bestehenden Universitätskliniken und der Neubau anstelle des alten Allgemeinen Krankenhauses. Das Sanierungsprogramm hat heuer bereits zu schönen Erfolgen geführt, und zwar wurde der Operationssaaltrakt der I. Chirurgischen Universitätsklinik fertiggestellt und die Neurochirurgische Klinik neu geschaffen. Der Umbau der II. Chirurgischen Klinik und der I. Universitäts-Frauenklinik ist bereits weit fortgeschritten. Im Wilhelminenspital wurde eine große Interne Abteilung heuer fertiggestellt und in Betrieb genommen und zu Beginn des nächsten Jahres wird eine ebenso große chirurgische Abteilung mit einem Zentralröntgeninstitut fertig werden. Im Franz Jossf-Spital wurde heuer ebenfalls eine große interne Abteilung ihrer Bestimmung übergeben. Eines der größten Projekte für die nächsten Jahre wird der gesamte Neubau des Rudolfspitales auf der Landstraße sein, der so durchgeführt werden muß, daß das Spital während der Bauzeit weitergeführt werden kann. Die Planungsarbeiten hierfür sind in vollem Gange. Von den wichtigsten Vorhaben, die in Bereiche der Altersheime auf dem Programm stehen, erwähne ich den Umbau eines

Pavillons im Altersheim Lainz für eine moderne neurologische Abteilung und die Modernisierung eines Pavillons im Altersheim Baumgarten. Dazu gehört noch der bereits erwähnte Plan für die Erbauung eines Altersheimes in Stadlau gemeinsam mit einem Krankenhaus.

In unserer Zeit sind aber Spitalsbauten ohne Personalwohnhäuser undenkbar. Die Gemeindeverwaltung sorgt auch auf diesem Gebiet vor und so wurde zu den bestehenden Schwesternwohnhäusern je ein neues im Wilhelminenspital und im Rudolfspital errichtet. Im Bereiche der neuen Universitätskliniken wurde als erste Baustaple schon mit dem Bau der Ärzte- und Schwesternwohnhäuser begonnen, und im nächsten Jahr wird für das Preyer'sche Kinderspital in Favoriten ebenfalls ein Schwesternhaus begonnen.

Ich hoffe, daß Sie mein heutiger Bericht nicht zu sehr ermüdet hat. Sie werden mir zustimmen, wenn ich sage, daß es sich hier um Probleme handelt, die uns alle angehen, und die zeigen, daß man für die Gesunderhaltung der Wiener Bevölkerung keine Arbeit und keine Ausgaben scheuen darf."

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in dieser Woche

=====

16. November (RK) In dieser Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Mittwoch, 18. November:

15 Uhr, Simmering, Enkplatz 2, 1. Stock.

- - -

Spetterbrücke vier Monate früher fertig!
=====

Belastungsprobe am kommenden Samstag

16. November (RK) Eine erfreuliche Nachricht aus der Wiener Brückenbauabteilung: Die Spetterbrücke in Ottakring wird vier Monate vor dem ursprünglich vorgesehenen Termin fertig werden! Die Belastungsprobe wird bereits kommenden Samstag durchgeführt. Mit der Verkehrsübergabe rechnet man noch im Dezember.

Bei der Belastungsprobe werden 24 Lastkraftwagen mit je 10,5 Tonnen Gewicht eingesetzt. Die Last, die auf ein Brückenfeld aufgebracht wird, beträgt insgesamt 250 Tonnen. Bei dieser Belastung werden errechnete Durchbiegungen von höchstens zehn Millimeter in der Mitte jedes Brückenfeldes zu erwarten sein.

Die neue Spetterbrücke ist ein wichtiges Teilstück des Straßenzuges Flötzersteig-Wernhardtstraße-Spetterbrücke-Gablenzgasse-Burggasse.

Das Brückentragwerk ist 125 Meter lang und überspannt mit zwei Öffnungen von 30,70 Meter und 28,40 Meter die Vorortelinie; der Straßenzug Kendlerstraße-Paltaufgasse wird mit einer Durchfahrtsöffnung von 21,40 Meter überbrückt, weiter stadteinwärts schließen noch zwei Brückenfelder mit je 20,50 Meter weite an.

Die Gesamtbreite der Brücke beträgt 21,50 Meter, wovon auf die Fahrbahn 15 Meter und die Gehsteige je drei Meter entfallen.

Die Ausführung des Bauwerkes erfolgte im Spannbeton. Trotz dem kaltem Winter 1963/1964 und den langwierigen Abtragungsarbeiten der alten Stahlbrücke kann mit einer Fertigstellung der Brücke und ihrer Verkehrsübergabe noch im Dezember gerechnet werden. Dies ist vier Monate vor dem eigentlichen Endtermin, der für April 1965 geplant war. Die Gesamtkosten für den Brückenbau werden sich auf elf Millionen Schilling belaufen.

Geehrte Redaktion!

Die Belastungsprobe der Spetterbrücke wird Samstag, den 21. November, in der Zeit von 8.30 bis 11.30 Uhr durchgeführt. Sie sind herzlich eingeladen, Ihre Fotoreporter zu entsenden.

- - -

Die Stadt Wien als Mäzen
=====

16. November (RK) In Vertretung von Vizebürgermeister Mandl eröffnete heute der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, Senatsrat Dr. Gapp, im Ausstellungsraum 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, eine sehenswerte Exposition. Die Ausstellung zeigt einen Querschnitt durch jene Gemälde und Zeichnungen, die die Stadt Wien im Jahre 1964 angekauft hat. Wie Senatsrat Dr. Gapp mitteilte, ist dies bereits die 54. Ausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien seit dem Jahre 1951.

Die Stadt Wien bemüht sich, als Kunstmäzen zur Förderung junger talentierter Künstler und zur Erhaltung und Erweiterung des Kunstbesitzes der öffentlichen Hand zu wirken. Im Jahre 1964 wurden beispielsweise 279 Arbeiten der bildenden Künste erworben. Es waren dies: 23 Ölgemälde, 55 Aquarelle, 52 Zeichnungen, 81 Lithographien, zwei Kleinplastiken und 66 sonstige Arbeiten, die für rund eine halbe Million Schilling angekauft wurden. Die Bilder werden Besuchsräume von Spitälern, Schwesternheimen, Wartehallen und andere öffentliche Räume schmücken. Es sei völlig unrichtig, so sagte Dr. Gapp, diese Tätigkeit verächtlich als "Kunstförderung des Amtskappls" zu bezeichnen. Da es heute kaum mehr privates Mäzenatentum gibt, ist die Kunstförderung durch die öffentliche Hand eine Notwendigkeit. Ohne diese Förderung wären viele heute weltberühmte Werke nicht geschaffen worden.

Die Auswahl der Ankäufe erfolgt durch ein Gremium erstklassiger Fachleute nach zwei Gesichtspunkten: Werke berühmter Künstler sollen der Stadt erhalten bleiben und junge, hoffnungsvolle Nachwuchskräfte sollen die Möglichkeit erhalten, bekannt zu werden.

Unter den 24 gegenwärtig ausgestellten Werken befindet sich die berühmte "Apulienerserie" von Oskar Kokoschka. Sie besteht aus vier Lithographien aus dem Jahre 1963 mit süditalienischen Motiven. Bemerkenswert sind auch zwei kolorierte Zeichnungen von E.H. Jungnickel aus den Jahren 1930 und 1933. Ferner sind Ölgemälde, Aquarelle, Zeichnungen und eine Collage zu sehen.

Die Ausstellung ist bis zum 11. Dezember, montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Sensation in der Volkshalle:

Schon 11.000 Besucher in der Rom-Ausstellung
 =====

16. November (RK) In der Volkshallen-Ausstellung "Ein Blick auf Rom" bahnt sich eine Sensation an: Wenn der Besucherandrang weiterhin so anhält wie in den zweieinhalb Tagen seit der Eröffnung, dann wird diese Schau alle bisher gezeigten Volkshallen-Ausstellungen hinsichtlich der Besucherzahl schlagen. Bereits am Eröffnungstag, Freitag, den 13. November, an dem erst um 13 Uhr die Tore geöffnet wurden, kamen 3.000 Besucher, am Samstag, dem 14. November, waren es 3.800, und gestern, Sonntag, sahen 4.200 Wiener die im wahrsten Sinne des Wortes sehenswerte Ausstellung. Bis gestern abend also hat die Ausstellung im Wiener Rathaus bereits einen Besucherrekord von 11.000 Personen zu verzeichnen.

Besonderes Interesse zeigen die Wiener vor allem für jenen Teil der Ausstellung, der den jahrhundertealten Beziehungen zwischen Rom und Wien gewidmet ist, ferner drängen sich die Besucher vor den Objekten, die den Aufbau des modernen Rom zeigen. Größter Beliebtheit erfreut sich auch die Fotoschau, in der die preisgekrönten Bilder und Diapositive aus dem Fotowettbewerb "Rom mit den Augen der Wiener" zu sehen sind. Nicht weniger interessant aber finden die Besucher den "antiken Teil" der Ausstellung, der die große Vergangenheit Roms veranschaulicht.

- - -

Wiener Festwochen - ein großer Publicity-Erfolg in den USA
 =====

16. November (RK) Wie aus einem amerikanischen Bericht hervorgeht, haben in den USA Wien und Luzern die beste Publicity aller internationaler Festspiele. Ein amerikanisches Institut, das den publizistischen Niederschlag der internationalen Festwochen beobachtet, hat festgestellt, daß über die Wiener Festwochen innerhalb eines Jahres 1.423 Publikationen, Artikel und Bilder in den Vereinigten Staaten veröffentlicht wurden. Ferner brachten 312 US-Radiostationen Berichte oder Schallplattenaufnahmen von Wiener Festwochen-Konzerten.

- - -

Schluckimpfung gegen Kinderlähmung hat begonnen
=====

16. November (RK) Heute hat die erste Teilimpfung der diesjährigen Schluckimpfung gegen Kinderlähmung begonnen. Sie dauert insgesamt zwei Wochen. Alle schon zur Impfung angemeldeten Personen werden gebeten, bereits in dieser Woche - also bis zum 21. November - zur Impfung zu kommen. In der zweiten Woche werden auch nichtangemeldete Personen zugelassen, soweit noch Impfstoff vorrätig ist.

Die Impfzeiten in den Bezirksgesundheitsämtern sind Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag von 8.30 bis 11 Uhr. In Kinderambulatorien und Mutterberatungsstellen wird ebenfalls in der Zeit vom 16. bis 28. November an den Beratungstagen geimpft.

- - -

Bürgermeister Jonas gratulierte Coudenhove-Kalergi
=====

16. November (RK) Zum 70. Geburtstag des Gründers der PAN-Europabewegung, Dr. Richard Coudenhove-Kalergi, der zur Zeit in Basel lebt, haben Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Wintersportausstellung im Haus der Jugend
=====

16. November (RK) Heute abend wurde im Haus der Jugend, das von der Wiener Stadtverwaltung vor kurzem im 5. Bezirk, Grünwaldgasse, errichtet worden ist, als erste Ausstellung die Exposition "Wintersport" von Bundesminister Proksch eröffnet. Im Rahmen dieser von der Naturfreundejugend in Österreich veranstalteten Schau finden Filmvorführungen, Erklärungen der Sportgeräte und Fotodemonstrationen statt. Die Ausstellung ist bis 21. November täglich von 14 bis 21 Uhr geöffnet.

In seiner Rede kam Minister Proksch auf die besondere Bedeutung des Wintersports in Österreich zu sprechen, der nicht nur für den Fremdenverkehr, sondern für das Prestige unseres Landes an sich von besonderer Bedeutung sei. Österreich gelte als führende Skination, doch könne diese Behauptung nur solange aufrecht erhalten werden, als die junge österreichische Generation für dauernden Nachwuchs in dieser Disziplin Sorge. Daher müssen die Bemühungen aller verantwortlichen Stellen darauf gerichtet sein, die Begeisterung, aber auch die Sachkenntnis wachzuhalten und zu stärken. Es gelte hier, eine große Tradition zu wahren, und die Ausstellung im Haus der Jugend unterziehe sich dieser Aufgabe in aner kennenswerter Weise.

Anschließend an die Worte des Bundesministers begrüßte der Bundesfachgruppenreferent der Naturfreundejugend die Erschienenen und übergab das Wort an Professor Baumrock von der Bundesanstalt für Leibeserziehung für den ersten Fachvortrag. Filme über die Entwicklung des Skilaufs in Österreich, die Arlberg-Schule, über den österreichischen Triumph beim Skikongreß 1953 und über das "Wedeln" beschlossen den von allen Besuchern mit großem Beifall aufgenommenen Eröffnungsabend.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 16. November

=====

16. November (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 120 Ochsen, 370 Stiere, 772 Kühe, 206 Kalbinnen, Summe 1.468. Gesamtauftrieb: Dasselbe. Verkauft wurden: 118 Ochsen, 363 Stiere, 755 Kühe, 205 Kalbinnen, Summe 1.441. Unverkauft blieben: 2 Ochsen, 7 Stiere, 17 Kühe, 1 Kalbin, Summe 27.

Freise: Ochsen 13.60 bis 15.80 S, extrem 15.90 bis 16.80 S, Stiere 13 bis 16.30 S, extrem 16.50 bis 16.80 S, Kühe 10.50 bis 13 S, extrem 13.10 bis 14 S, Kalbinnen 14 bis 16 S, extrem 16.10 bis 16.50 S; Beinlvieh Kühe 8 bis 10.50 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13.50 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 15 Groschen, bei Stieren um 27 Groschen, bei Kühen um 59 Groschen je Kilogramm. Kalbinnen notierten unverändert. Der Durchschnittspreis beträgt für: Ochsen 14.37 S, Stiere 15.16 S, Kühe 10.98 S, Kalbinnen 14.67 S; Beinlvieh verbilligte sich bis zu 50 Groschen je Kilogramm.

- - -